Brauchen wir Parteien?

03 - 04650

Brauchen wir Parteien?

Für den Landarbeiter ist die richtige Beantwortung dieser Frage von besonderer Bedeutung. Ist es doch gerade sein Stand, der von allen Arbeitergruppen am längsten unselbständig und seinen „Herren" hörig war. Nun hat aber die Erfahrung gelehrt, daß seine im Laufe eines Jahrhunderts mühsam und Schritt für Schritt erkämpfte Freiheit in einem demokratischen Staate am besten zu wahren und zu erweitern ist. Nur er gibt auch dem Landarbeiter Gelegenheit, selbst auf die Art seiner Lebens- und Arbeitsbedingungen Einfluß zu nehmen und als freier Mensch sein Schicksal mit zu gestalten. Deshalb wird der landwirtschaftliche Arbeiter schon im eigenen Interesse das Seine dazu beitragen, wenn es jetzt gilt, unser demokratisches Staatswesen wieder zu errichten und auf sicheren Grund zu stellen.

Aber wie der Acker, so braucht auch das Feld der Demokratie — man könnte es auch übersetzen und „Volksherrschaft" sagen — einen Pflug, wenn es sachgemäß bestellt werden soll. Dieses unentbehrliche Hilfsmittel sind hier die Parteien. Ohne sie geht die Geschichte nicht.

Die Parteien vertreten die verschiedenen Ansichten über die politische und wirtschaftliche Form des Staates und vereinigen in ihren Reihen Staatsbürger, die der gleichen Meinung sind. Die Parteien sind es, die Männer und Frauen ihres Vertrauens als Abgeordnete für die den Volkswillen verkörpernden Parlamente vorschlagen und für ihre Wahl eintreten. Aber auch außerhalb ihres parlamentarischen Aufgabenkreises sind sie als Vertreter des Volkes vielerlei amtlichen Dienststellen und Ausschüssen mitarbeitend, beratend und kontrollierend zugeordnet. Nicht zu vergessen ist weiter, daß die Parteien heute als Vertreter den Besatzungsbehörden gegenüber unerläßlich sind.

Das sind allgemeingültige Gründe, die für die Notwendigkeit der Parteien sprechen. Für den Landarbeiter bestehen aber noch mancherlei Fragen grundsätzlicher Art, die sich unmittelbar aus seinem Leben und seiner Tätigkeit ergeben. Auch auf deren Regelung haben die Parteien entscheidenden Einfluß. Es ist klar, daß eine Lösung dieser Probleme im Sinne der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer um so sicherer erwartet werden kann, je zahlreicher sich diese den Parteien anschließen und je entschiedener sie dort ihren Einfluß geltend zu machen verstehen.

So sind die Parteien im Leben eines wahren Volksstaates und seiner Bürger so fest verwurzelt, daß, wer sie ablehnt, zugleich auch die Demokratie überhaupt verneint. Das kann aber der in der Landwirtschaft tätige Arbeiter noch weniger tun als andere Kreise unseres Volkes. Deshalb vertritt er im eigenen Interesse den Standpunkt:

Wir brauchen Parteien!

Der treueste Helfer

des Landarbeiters war, ist und bleibt

die SPD!

Das wurde erneut zum Ausdruck gebracht in der Entschließung zur Agrarpolitik des SPD-Parteitages 1947.

Dort heißt es unter anderem:

„Als Partei aller arbeitenden Menschen fühlt sich die Sozialdemokratie auch für die Deutschen verantwortlich, die den Boden bebauen und so mit ihrer Arbeit dem Volke Brot geben.

Die SPD tritt dafür ein, daß die Landarbeit, das ist die Arbeit der Bauern und Landarbeiter, entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung gerecht entlohnt wird, und daß sie unter Verhältnissen geleistet werden kann, die eines freien, demokratischen Volkes würdig sind.

Erste Voraussetzung dafür ist, daß der Boden dem gehört, der ihn bebaut.

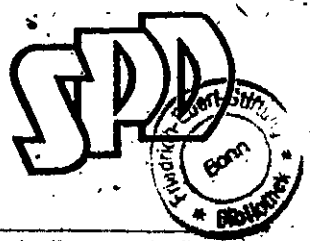
Deshalb fordert die Sozialdemokratie eine gründliche Bodenreform

und lehnt alle Maßnahmen ab, die nicht zu diesem Ziele führen."

Ob und in welcher Zeit diese Forderungen durchgesetzt werden können, hängt nicht zuletzt von der Unterstützung ab, die der SPD durch die Landarbeiter selbst zuteil wird. Deshalb rufen wir alle Landarbeiter auf:

Stellt Euch in unsere Reihen, kämpft mit uns, damit Euch im neuen deutschen Staate der Platz eingeräumt wird, der Euch und Eurer Leistung für das Volk nach Recht und Gerechtigkeit zukommt!

Darum: steh' zur



A03-04650

Herausgeber: Vorstand der SPD. Druck: Hannoversche Presse, Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Hannover.